

Nr. 233. 5. Jahrg. Nr. 45.

Sächsisch-Thüringische Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenchrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Ausgabe A.

Magdeburg, Sonntag, 9. August 1908
Halle a. S.,

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913.
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ☺ ☺ ☺ ☺



Mädchen mit Schäfchen von Lawrence.





Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Wochenschrift für Hauswirtschaft,
Mode, Handarbeit u. Unterhaltung

Mit „Kindermode“ und
„Für unsere Kleinen“.

„Magdeburger Hausfrau“

Anzeigenpreis 25 Pfg., Stadt-Anzeigen 15 Pfg. Kl. Geschäftsanzeigen: Wort 2 Pfg., Privatanzeigen 1 Pfg. Geschäftsstellen: Magdeburg, Regierungstr. 14 (Fernspr.: 2913) u. Halle a. S., Leipzigerstr. 53, 1

Wir behalten uns das Recht vor, alle Beiträge abzuändern und zu kürzen. Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen. Vierteljährlicher Abonnementspreis, auch durch die Post: Ohne Schnittmusterbogen 78 Pfg., mit Schnittmusterbogen 1.10 M. — Anzeigenschluß Sonnabend Abend.

Bum Waisenfest.

Vor zwei Jahren war es. Die Augustsonne schien heiß vom Himmel hernieder. Die hohen Baumriesen im Herrenkrüge rauchten ihr altes eintöniges Lied. Da stand vor dem Kinderpielplatze auf weichem Wiesenteppich, an die Riesengestalt des Löwen gelehnt, ein alter graubärtiger Mann. Des Lebens harte, bittere Schicksale hatten tiefe Furchen in sein Antlitz gegraben, und in seinen Augen lag ein wehmütiger Zug. Stumm richtete er seine Blicke hin zu dem hundertbewegten Bilde, das sich vor ihm abspielte: Die städtischen Waisen feierten ihr Jahresfest. Lange hatte ich den Mann beobachtet. Bald glänzten seine Augen beim fröhlichen Sauchen der Kinder, bald blickte er teilnahmslos vor sich auf die Erde nieder. Und als das Zucken der Lippen und das Sinken der Augen nur zu deutlich verriet, daß er anderen Gedanken nachhing, rollte eine Träne über sein faltenreiches Angesicht. In diesem Augenblicke interessierte mich der Mann mehr als die frohe Schar in ihrer Jugendlust. Ich konnte nicht widerstehen, es trieb mich hin zu ihm, und bald standen wir in traulichem Gespräch beieinander.

„Schon seit Jahren,“ sagte er, „spiele ich hier beim städtischen Waisenfest den stillen Beobachter. Die Waisen unserer Stadt haben mich schon von jeher interessiert. Damals, als die Vororte noch nicht mit der Altstadt vereinigt waren, war diese Feier nicht so allgemein wie jetzt. Es ist ein eigenartiger Zug unserer Zeit, daß man auf diesem Gebiete sich seiner Menschspflicht immer mehr bewußt wird. Und wer selbst diesem herben Schicksal verfallen war, wie diese Kinder vor uns, der weiß, wie bedeutsamwert ein solches verlassenes Wesen oft ist. Der weiß, was es heißt, wenn die Mutter fehlt! Ist schon ihr Tod in der Familie überaus traurig und oft folgeschwer, so ist der Tod beider Eltern für die Kinder in nicht wenigen Fällen ein Verlust, der unerföhrbar ist. Als ich kaum 12 Jahre zählte, schloß meine gute Mutter die Augen zum ewigen Schlummer. Und mit ihr schwand das Glück im Hause, die Freude unter uns Geschwistern. Wer da weiß, wie ein Kind gerade am Mutterherzen hängt, der wird, der muß mit einem solchen Wesen das tiefste Mitleid fühlen.“

Hier stockte die Stimme des Alten und seine Augen wurden feucht.

„Ach ja, wenn die Mutter fehlt,“ meinte ich, „fehlt's an manchem.“

„Fehlt's an allem,“ fiel er mir schnell ins Wort.

Und nun erzählte er weiter von seinen Lebensschicksalen, von seines eigenen Hauses Glück und Frieden, von Weib und Kind, von seinen vier blühenden Töchtern, die noch so jung den Sarg der geliebten Mutter umstanden und von denen drei ihr nach wenigen Jahren folgten ins frühe Grab. Nur ein Mädchen, das getreue Ebenbild der unvergeßlichen Gattin, war zurückgeblieben als Trost und Hoffnung im einsamen Leben des Alten.

Unsere geehrten Abonnenten teilen wir hierdurch mit, dass ein **Kinder-Schnittmusterbogen** mit nächster Nummer erscheint und zum Preise von 5 Pfg. abgegeben wird.

Jetzt verstand ich des Mannes nasses Auge. Jetzt wußte ich, was er aus dem Buche der Erinnerung las, als er so abseits stand und hineinschaute in den Kreis der frohen Schar. Wie ein Vater der Waisen erschien er mir, und immer wieder las ich von seinen Lippen: „Ja, wenn die Mutter fehlt.“

Ein Jahr war darüber hingegangen. Die Birken im Herrenkrüge wiegten ihre schlanken Zweige in lauer Sommerluft, und das Lippeln und Rauschen der Bäume und Sträucher wurde überhört von dem hellen Jauchzen der städtischen Waisen. Wieder stand ich an der alten Stelle, doch der Platz am Löwen war leer. Ich wußte, des Alten Stunde hatte geschlagen und ihn deckte gewiß schon die kühle Erde. Aber seine Gestalt tauchte doch wieder im Geiste vor mir auf, und seine zitternden Lippen sagten leise: „Ja, wenn die Mutter fehlt.“

Zimmer wieder muß ich an den Alten denken, wenn sich unsere Waisen rüsten zu ihrem Jahresfest. Liegt nicht eine tiefe Lebenswahrheit in seinen Worten? Ja, wenn die Mutter fehlt! Und bitterer noch, wenn beide Eltern fehlen. Erwächst uns da nicht ganz besonders die Pflicht, diesen jungen Kinderseelen das zu erleben, was der Tod ihnen geraubt? Wenn er ihnen auch nicht alles raubt,

wenn der Alte auch zu trübe in ihr Leben blickte, freudenleerer als an der Seite einer treuen Mutter wandeln sie gewiß dahin. An uns liegt es, hier zu tun und zu erfüllen, was Menschenpflicht gebietet. Und wenn sie jetzt wieder hinausgeführt werden in unsern schönsten Park, hin zu Spiel und Reigen, zu Lust und Freude, so ist das nur ein Sonnenstrahl, der ihnen leuchtet auf einsamem Wege. Hast du, liebe Leserin, schon einmal gesehen, wie ihre Augen funkeln, wie ihr Angezicht erstrahlt in Jungendglück und Wärme, wenn sich freundschaftliche Führer, mütterliche Begleiter finden, die Hand in Hand mit ihnen die Reihen mehren bei frohem Spiel! Das Opfer, was ihnen da gebracht wird, ist ja nur ein kleines, doch der Dank aus so vielen jungen Kinderherzen ist gewiß ein großer. Wie bald ist ihnen dieser Freudentag verauscht, und dann sitzen sie daheim vielleicht auch einmal am Tage nachdenkend wie jener Alte: „Ja, wenn die Mutter fehlt!“

Aus diesem Grunde freilich wäre unsere Waisenflege als Einzelpflege in einwandfreier Familie am idealsten. Wöchten sich hilfsbereite, einsichtige Mütter finden, die dieses Ziel zu verwirklichen streben, dann würden diesen Verlassenen bei allem Ernst der Erziehung sicher mehr häusliche und familiäre Freuden erblicken, und nie würde die Klage das Herz schwer machen: „Ja, wenn die Mutter fehlt!“

Lasse los!

Du willst empor, in die Höhe! Den von ferne winkenden Gipfel willst du erreichen, dem Licht, der Sonne willst du zustreben! Dann steige getrost empor und lasse dem Wunsche die Tat folgen!

Doch vorher lasse alles los, was dich hindern und hemmen könnte. Lege alles, was nur irgendwie entbehrlich ist, ab! Sonst könnte deine Reise sehr beschwerlich werden und eine recht große Spanne Zeit in Anspruch nehmen.

Mache es nicht wie die vielen Menschen, die du um dich herum siehst und die ebenfalls den Berg erklimmen wollen. Welch einen Ballast von unnötigen Dingen schleppen sie mit sich! Sie brauchen sie oben nicht; denn dort gibt es neue. Darum lasse sie los. Sieh nicht nach ihnen zurück! Der Schwerbeladene wird des Wanderns bald überdrüssig.

Etwas Großes willst du erreichen im Leben?! Dann lasse los von den Erinnerungs-

bildern, die fortwährend dich ungaulein oder dich trübe und traurig machen. Sie rauben deine beste Gedankenkraft, die du für dein Zukunftswerk notwendig brauchst. Das Träumen läßt deine besten Kräfte brach liegen. Es hindert dich an der Erstarung deiner Energie, und bald wirst du in Schwachheit und Unfähigkeit verfallen und stillestehen. Darum laß die Erinnerung los, wenn du vorwärts kommen willst!

Erzähle nicht jedermann, was zu erreichen du dir vorgenommen hast. Lasse los vom vielen Reden, vor allem von Versprechungen aller Art! Rede nicht, handle!

Und lasse los von Zweifel, von Angst und Furcht! Fange deine Arbeit an einem Zipfel an, wo sie gerade recht schwierig scheint. Lasse ab, vor jeder Unbill zurückzuschrecken, jeder Widerwartigkeit auszuweichen. Denn nichts stärkt mehr als Ueberwindung!

Lasse ab, zuviel auf den Rat anderer zu hören! Folge deiner eigenen, inneren Stimme! Andere haben zuviel mit der Befolgung ihres eigenen Zieles zu tun, um kluge Rat schläge für dich abwägen zu können.

Willst du empor, so lasse los von allem, woran dein Herz mit so großer Fähigkeit haftet. Konzentriere deine Gedanken und Handlungen auf das eine Ziel, das du dir gestellt hast — und du mußt es erreichen.

G. N.

Wenn die Früchte reifen!

Novelle von Ella Gartenhäger.

Mummelnd sprudelte das Wasser aus der Quelle. Heinz von Randberg schaute ihm sinnend nach, wie es über funkelnde Kiesel sprang, dann breiter werdend als klares Bächlein durch Wiesen und Felder dahinschlief.

Seine Wiesen waren es, die in ihrem saftigen Grün, mit Blumen überhäuft, vor ihm lagen; und ihm gehörte jener herrliche Buchenwald und die Felder, auf dem die goldenen Halme wogten. Wie lange noch? — Doch nein, dieser schredlichen Sorge war er jetzt überhoben. Er würde sein Erbe, das er so ver schuldt übernommen hatte, vermöge ihres Geldes nicht nur halten, sondern es glänzend bewirtschaften können, wenn sie seinen Antrag anzunehmen die Gnade hatte. Wenn? Er lachte verächtlich auf. Was wußte wohl die Tochter eines solchen Mannes, eines Pavemens, von Empfindungen! Stolz und Sentimentalitäten waren diesen Leuten unbekannt. Begriffe, wenn sie nur ihren Zweck erreichten, sich in eine gute Familie einzemuggeln konnten und dadurch zu Stellung und Ansehen gelangten.

Heinz von Randberg überließ es siedend heiß; er schämte sich unlagbar. Es verlaufen zwar heutzutage viele Edelentele ihren alten Namen: aber daß gerade er es müßte, er, der stets so stolz gewesen, viel zu stolz, um auch nur den Gedanken einer Geldheirat in Erwägung zu ziehen!

Schwerenmütig blickten die blauen Augen des Mannes aus dem gekrünten Gesicht.

Was war sein Leben bisher gewesen? Nun ja, die paar Jahre als Offizier! Aber auch die waren für ihn nicht ganz sorglos; denn im Hintergrunde stand stets der Gedanke: Ist dein Vater wirklich in der Lage, dir die großen Mittel zu bewilligen? Sein alter Herr war grenzenlos gutmütig gewesen, aber auch eben so leichtsinnig und unpraktisch. Als der Vater starb und es für Heinz hieß, „den bunten Haas auszulesen“, da fand er die Wirtschaftslarre auf Gut Randberg derart in den Schmutz gefahren, daß er verzweifelt davorstand. Er stürzte sich kraftvoll in die Arbeit. Er lernte mit unermüdlichem Eifer an der Hand eines tüchtigen Inspektors. Er mußte sich Geld verschaffen. Die erste Unternehmung wurde ihm auch zuteil; zwar nicht von seinen Bekannten, die hatten mehr oder weniger alle mit sich selbst zu tun, aber von Geldleuten, die leider seine Lage und Unersahrenheit reichlich ausnützten. Zum Beispiel sein nächster Güternachbar.

Freiherr von Randberg stieß mit der schmalen Hand über die Stirn, als wolle er etwas fortscheuchen. Aber es war kein Traum; sein feierlicher Anzug beschloß ihn, daß er soeben um die Hand der Tochter jenes zwar nicht ganz einwandfreien, aber reichen Süßmarmeladen angehalten. Müßig und frohlich hatte er die Einladung des vor Liebeswürdigkeit und Ehrfurcht zerschmelzenden Schwiegervaters in spe, noch ein wenig dazubehalten, abgelehnt. Er wartete nicht die Rückkehr von Fräulein Edita, die nur einen kleinen Spaziergang unternommen, ab, um aus ihrem Munde das Jawort zu erhalten, sondern hatte gebeten, ihm

das Resultat schriftlich mitzuteilen. Seinen Wagen ließ er nach Hause fahren. Er wollte den Heimweg zu Fuß machen.

Nein, es war kein Traum! Morgen war er der Verlobte jenes Mädchens, und Dorothea Lisa würde mit ihm zurieden sein. Seine blonde, kleine Lisa! Ein weiches Lächeln huschte über Heinz Randbergs emste Züge. Wie hatte sie doch neulich so verständlich bei ihrer letzten Aussprache geredet.

„Sieh Heinz, was nützt uns unsere Liebe? Mein Vater sitzt beinahe so in der Klemme wie du. Dazu kosten die Brüder bei den teuren Regimenten enorm viel Geld. Was bleibt da für mich? Eine reiche Heirat!“

Als er zornig aufstehen wollte, hatte sie ihn schmeichelnd umschlungen und ihre blauen Augen standen voll Tränen.

„Sei verständlich, Heinz; wir dürfen uns nicht mehr lieb haben. Wir wollen ein Ende machen. Ich sage dir allen Ernstes“ — dabei hatte ihre kleine Hand prophetisch nach oben in die Zweige eines prächtigen Apfelbaumes gezeigt — „wenn jene Früchte reif sind, bin ich die Braut des Herrn von X.“

Er hatte sie von sich abgeschüttelt, seine kleine, verständige Lisa, und war davon gestürzt. Der ganze Jammer seines Lebens kam ihm plötzlich zum Bewußtsein. Wenn die Früchte reifen, was wird dann aus ihm werden? Wer wird die Früchte seines Fleißes ernten?

Heinz Randberg schlug jetzt einen schmalen Fußpfad ein, der an Wache entlang, an wogenden Kornfeldern vorüberführte. Nur noch nicht der Mutter in die prüfenden Augen schauen!

Ein armes, krankes Mütterlein! Für sie hatte er diesen Schritt hauptsächlich unternommen. Ihre Jahre waren gezählt; und der Schmerz über die verlorene Heimat hätte der zarten Frau den sicheren Tod gebracht. Die heiße Liebe zu seiner Mutter und zu der Scholle seiner Vater überkam Heinz Randberg plötzlich mit elementarem Gewalt. Er warf sich schluchzend ins Korn und umfaßte die goldenen Ähren mit beiden Armen. So blieb er eine Weile liegen. Die heilige Erregung ließ aber allmählich nach, und schließlich sprang er elastisch auf die Füße. Wahrlich, für seine schöne Heimat war kein Opfer zu groß. Leuchtendes Bildes schaute er um sich. Aus einer Anhöhe, die schon zum Nachbargute gehörte, sah er ein helles Kleid durch das Buschwerk schimmern: Edita Niernert! Er kannte sie oberflächlich schon lange; und sie war ihm, — wenn er ehrlich sein wollte, in ihrer Reueverweigerung stets sympathisch gewesen. Ihre dunklen Augen blühten klar in die Welt; vielleicht verstand sie ihn. Er war ganz in der Stimmung, sich ihr gegenüber auszusprechen, ihr ehrlich zu sagen, daß er sie nicht liebe, ihr aber sein Lebenlang dankbar sein wolle, daß sie ihm die Heimat aufs neue geschenkt. Sie zu achten und zu ehren, sie auf den Platz zu stellen, der ihr als seine Gattin zukam, war sein fester Voratz. Und was sich ein Randberg gelobte, das hielt er.

Mit schnellen Schritten gelangte er zu ihr. Bei dem Anblick des so unerwartet vor ihr Stehenden, huschte ein peinvoller Ausdruck über die blassen, feingehakten Züge des jungen Mädchens. Ihre Haltung hatte etwas so Hoheitsvolles an sich, daß Heinz Randberg ein gut Teil von seinem Selbstbewußtsein verlor und sein Gesicht anders ansah, als es in seiner Absicht gelegen.

„Mein gnädiges Fräulein.“ Er stockte. Die dunklen sprechenden Augen, deren Blick prüfend über ihn hinwegglühten, hielten ihn im Bann.

Und dann kam es von ihren Lippen, stoßweise, indes die Röte der Scham ihr glühend ins bleiche Antlitz schloß.

„Bitte, Freiherr, nicht weiter. Wenn Sie noch einen Funken von Achtung für mich haben, so tun Sie mir nicht noch einmal die Schmach an.“

Er war verlegt einen Schritt zurückgetreten.

„Ich weiß alles,“ fuhr sie erregt fort. „Ich sah Sie bei uns vorfahren. Und die Gala, in der dies geschah, ließ mich über den Zweck Ihres Kommens nicht im Unklaren, besonders, da man nicht schon lange auf dies Ereignis vorbereitet und nicht verheißt hatte, mich über die Situation aufzuklären,“ fügte sie bitter hinzu. „Ihr Antrag ehrt mich nicht, Freiherr. Er empört mich aufs tiefste.“

In Heinz Randbergs Antlitz malte sich grenzenloses Erlaunen. Es dümmerte ihm, daß man in der Gesellschaftsclasse, der dieses Mädchen entstammte, doch vielleicht nicht so gefühllos war, wie er in seiner Einseitigkeit vermutete, — ja, daß man sogar Zartgefühl besaß; ein Luxus, den er bisher nur für ein Vorrecht seiner Kreise gehalten.

Dennoch erblickte das Blut des Edelmannes in ihm; und sein Ton klang schneidend, als er mit einer förmlich kalten Verbeugung sagte:

„Ihnen, gnädiges Fräulein, bleibt jedenfalls der unbeschnittene Rubin, die erste zu sein seit grauer

Vorzeit, die den Antrag eines Randberg für eine Schmach erklärt, denn unser Name —“

„Ihre Name?“ Ihre Lippen zuckten verächtlich, indes die dunklen Augen flammten. Wie ein paar Todfeinde standen sie sich gegenüber.

„Was gilt mir Ihr Name, der Ihnen selbst ja veräußert ist. Ich erkläre Ihnen, Herr Randberg, daß ich meinen Namen nur unter der Bedingung veräußern würde, daß ich dafür ein ganzes, liebes Menschenherz erhalte. Auf den Titel lege ich keinen Wert.“

Sie wollte sich abwenden. Da fiel ihr Blick noch einmal auf den Mann, der vor ihr am Baum lehnte. Entsetzt blieb sie stehen.

Der ganze Jammer seiner Existenz, die Hoffnungslosigkeit seines Lebens stand in den abschlahen Zügen Heinz Randbergs. Er wollte sprechen, sich stolz emporrichten; doch kraftlos sank er an den Baumstamm zurück. Der Verlust dieser letzten und einzigen Rettung hatte ihm jedes Haltes beraubt. Zu sicher war er gewesen; er hatte nicht an diesen Ausgang seiner Werbung gedacht. In den Augen Edita Niernerts lag etwas auf, das mehr war als nur warmherziges Mitleid.

Sie ergriß die beiden Hände des Mannes und geleitete den Willentlosen so behutsam zu einer Bank, als sei er ein krankes, verirrtes Kind. Ihre Stimme hatte jede Schroffheit verloren.

„Verzeihen Sie mir, ich war zu hart. Aber ich habe schon zu viel vonseiten meines Vaters unter diesem zu erwartenden Antrag gelitten. Und die Erbitterung, daß man mich nicht wie einen warmempfindenden Menschen behandelt, sondern wie eine veräußerte Sache, legte mir die Worte in den Mund. Im innersten meines Herzens halte ich Sie für einen Ehrenmann. Ich kenne Ihre Beweggründe; und wer weiß, — ich hätte um ein liebes Mütterlein vielleicht gerade so gehandelt wie Sie. Nur hatte ich gehofft, Ihnen soviel wert zu sein, daß Sie erst zu mir kamen, zu mir sprachen, — offen und ehrlich wie zu einem gleichberechtigten Menschen. Aber erlauben Sie mir, Ihnen zu helfen, Herr von Randberg, auch ohne Ihre Frau zu werden. Vor kurzem erbe ich das Vermögen eines verstorbenen Onkels, über das ich vollständiges Verfügungsrecht besitze. Da ich mündig bin, habe ich nicht nötig, meinem Vater Rechenschaft zu legen, und die Angelegenheit bleibt unter uns. Ich werde sofort meinen Bankier veranlassen, das Kapital für Sie flüssig zu machen.

Heinz Randberg hatte sich gefaßt. In seinen Augen blitzte der alte Stolz, nur seine Stimme klang schweremütig:

„Für die vermeintliche Schmach, die ich Ihnen angetan, wollen Sie sich nun rächen, mein gnädiges Fräulein. Nehmen Sie die Versicherung, daß Ihnen dies glänzend gelingen ist.“

Edita war erregt aufgeprungen.

„Bei Gott, das wollte ich nicht! Sehen Sie in mir doch nicht die Frau, die Sie heiraten wollten, sondern veruchen Sie, mich als Freund zu betrachten. Als Freund, der Ihnen hilfreich sein möchte und der sein Geld gut und sicher unterzubringen sucht. Jawohl, gut und sicher,“ wiederholte sie.

In ihren Worten lag soviel selbstloses Vertrauen, daß das wehmütigste Lächeln Heinz Randbergs verschwand.

„Ich kenne Ihre Arbeitskraft. Ich weiß — mein Gott, machen Sie es mir doch nicht so schwer: es ist traurig für eine Tochter, wenn sie zugeben muß, daß der eigene Vater“ — wieder stockte sie — „sagen wir, nicht ganz korrekt gehandelt hat. Lassen Sie mich gutschauen, Herr von Randberg, nehmen Sie mir nicht diese Freude!“

Dieser führte die Hand, die sich fliehend auf seinen Arm gelegt hatte, an seine Lippen:

„Ich danke Ihnen. Ihr Edelmut und Ihre Vertrauen tun mir unendlich wohl. Aber annehmen kann ich Ihr Anerbieten nicht. Ich kann nicht,“ stieß er hervor.

„Sie können nicht?“ Wieder lag etwas von der alten Bitterkeit in Editas Worten. „Sie wollen nicht. Es verletzt Ihr aristokratisches Empfinden, einem Bürgerlichen gegenüber irgendwelche Verpflichtungen eingegangen zu sein. Nun gut, ich will einen letzten Versuch machen!“

Auf den feinen Zügen des jungen Mädchens spiegelte sich deutlich der Kampf wieder, der in ihrem Innern tobte. Vielleicht gelangt es mir, Sie zur Annahme des Geldes zu bewegen, vielleicht wird Ihrem Stolz Genüge getan, wenn ich Ihnen den wahren Grund meines Handelns erkläre. Ihr ritterlicher Sinn wird es nicht zulassen, daß ich als Frau mich vergebens vor Ihnen gedemütigt habe.“

Heinz Randberg wollte aufstehen. Aber die Handbewegung der Sprecherin war so energisch, die dunklen Augen stießen so eindringlich, daß er unbeweglich auf seinem Platz verharrte.

(Schluß folgt.)

Das Haus hinter dem Damm.

Von Lotte Subalke.

(1. Fortsetzung.)

Jochen sagte nach einigen Zügen: „Die Deubners im Franzosenloch! Auf dem liegt der Fluch der alten Gstelle —“

„Lieber Gräbert —“

„Ich weiß schon, was Sie sagen wollen. Aber ich lasse Ihnen ja Ihre Ansicht. Mögen Sie annehmen, daß ich ein abergläubischer Bauer bin. Diese Gstelle war des alten Barons Liebeste; er brachte sie aus Frankreich mit. Ihren Vaternamen kannte niemand. Auch auf ihrem Grabstein stand nur der Name „Gstelle“. Ihr Grab lag da, wo der Bahndamm einen Bogen macht, um dem Bach auszuweichen. Ich glaube, als des Barons Nachkommen den Park, der um das Haus lag, an den Staat verkaufen konnten, der das Land zum Bahnbau brauchte, waren sie froh, auf eine so anständige Weise diese unangenehme Erinnerung los zu werden. In dem Haus, das stehen blieb, fanden dann immer Hausarme und allerlei Anhängsel Unterschlupf.“

„Man bringt die Deubner in Beziehungen zu der Familie des Barons . . .“

Jochen ging ein paar Mal durch die Stube und trommelte dann, vor dem Fenster stehen bleibend, leise gegen die Scheiben. Nach einigen Sekunden wandte er sich, sehr bleich geworden, wieder seinem Gast zu.

„Wahrscheinlich mit Recht. Aber —“

und es ist mir lieb, daß ich Ihnen das sagen kann, ehe Sie es von andern erfahren. Bitte, treten Sie einmal her zu mir — so. Nun sehen Sie dort die Türe in der Mauer; die hat mein Vater zuzumauern lassen. Ich selbst habe ihm den Mörtel getragen. Meine Schwester Doris, — sie ist das schönste Mädchen im Dorf und gleicht dem jungen Baron ganz verüßelt. Sogar das braune Mal am linken Auge hat sie. Meine Mutter ist nicht alt geworden. Gram und Neid, die nicht stille werden, sind starke Gifte.“

Der Pfarrer hatte unwillkürlich seine Hand auf Gräberts Schulter gelegt. Er schwieg. Das dankte ihm jener im stillen.

„Auch mein Vater könnte heute noch leben. Das Mädchen ist gut geraten; ich wüßte nicht, welches Lob ihr nicht zu spenden wäre.“

Vom Kirchturn schlug die sechste Stunde. Der Pfarrer schickte sich zum Gehen an. Als er über die Hofweide ging, begegnete ihm Doris Gräbert.

Sie trug ein dunkelbraunes Tuch turbanartig um die dunkle Flechtenkrone geschlungen. Den Rock hatte sie aufgesteckt, so daß sein roter Schirch sichtbar war. Ihre graue Jacke war am Hals eingeschlagen. Drei Reihen nachgedunkelter Bernsteinperlen waren sichtbar. Sie erwiderte des Pfarrers Gruß in einer freimütigen Art und ging nach den Ställen. Der Seelsorger schritt nachdenklich seinem Hause zu. Das lag nicht, wie es sonst wohl üblich ist, im Schatten der Kirche, sondern jenseits des Baches, der das Dorf in zwei Hälften teilte, neben den andern Bauernhöfen; es unterschied sich nur durch seine blütenweißen Gar-

dinen und einen gutgepflegten Vorgarten von jenen.

Wienand fand den Abendbrotisch gedeckt und seine Frau seiner wartend. Einen Augenblick lang verließen ihn seine trüben Gedanken bei ihrem Anblick.

Sie erzählte ihm von ihren Entdeckungsreisen in Haus und Garten. „Dreihundert Jahre ist unser Haus alt. Oben auf dem Boden im Balken steht es eingebraunt. Du mußt mit hinaufkommen und es selbst sehen! Bedenke doch, was mögen diese Wände alles erlebt haben!“

„Und was werden sie noch alles sehen —“

„Gott gebe, viel Glück! Aber was hast du? Du bist so verstümmt.“

Wienand erhob sich und trat ans Fenster. Es war ihm mit einemmal, als ob das Bild, das er von da sehen konnte und das für ihn vom ersten Tag an einen seltsamen Zauber besaß, ein anderes Gesicht angenommen hatte: Das Schloß auf einer kleinen Erhebung, dicht daneben der Schwanengasthof — der Anger mit den alten Linden, der breite Bach . . . Vielleicht war es auch nur die Abendbeleuchtung, die alle Schatten vertiefte und die Umrisse verschwimmen ließ, daß etwas Unsicheres, Unheimliches darüber zu liegen schien.

Die junge Frau war neben ihn getreten, hatte ihren Arm um seinen Hals geschlungen und sagte:

„Kommt, laßt uns noch ein Stück ins Feld gehen; dabei kannst du dir dann dein Herz freireden.“

Und das geschah. Pfarrer Wienand erzählte von Theresje Deubner und von allen Wirrungen und Irrungen, in die hinein er gesehen hatte.

Henriette versprach ihm, gleich morgen das Haus hinter dem Damm aufzusuchen und Theresje Arbeit zu verschaffen.

* * *

„Wie heißt der Neue? Den Pfarrer meine ich. Wieland? Hat er Ähnlichkeit mit Wieland dem Schmied? Hinkt er? Sind ihm die Flechten durchgeschnitten?“

„Wienand heißt er, nicht Wieland. Er hinkt nicht, sondern geht gerade und aufrecht.“

„Warum wohl der Mensch seinen Besuch noch nicht gemacht hat?“ Ob er von vornherein den Abstinenzanten spielen will, wie das jetzt so Sitte wird?“

„Wir sind doch erst seit fünf Tagen hier! Er ist vor drei Wochen eingezogen. Wann sollte er uns also besuchen?“

„Ist er verheiratet?“

„Ja, das ist er auch.“

„Kinder?“

„Nein — ich glaube nicht — sie sind wahrscheinlich ganz kurz verheiratet.“

„Ich frage, weil ich gerne wissen möchte, ob es möglich für dich sein wird, mit den Leuten Anregung zu pflegen. Ich werde so- halb wie möglich für Monate nach Paris gehen. Es ist der einzige Ort, an dem ich leben kann.“

„Du wirst es wahrscheinlich lernen müssen, auch hier zu leben.“

„Ich bedanke mich.“

Emanuel von Eggenheim stand, die Hände in den Taschen, lachend vor seiner Schwester.

„Hast du wirklich immer noch die feste Absicht, dich ganz hier festzusetzen?“

„Es bleibt uns gar nichts anders übrig. Laß uns einmal vernünftig reden.“

„Wie soll ich denn das anfangen, das Gut bewirtschaften! Der Alte hat wohl selbst nicht gewußt, was er tat, als er diese Bedingung stellte.“

„Er wußte sehr wohl, was er tat. Es war ihm eine Erkenntnis gekommen. Eine sehr heilsame. Und du sollst das so anfangen: Du sollst hier bleiben und den Winter dazu benutzen, unter Jochen Gräberts Leitung die beste Bewirtschaftung deiner Güter kennen zu lernen. Dazu mußt du natürlich vorher Frieden mit ihm schließen.“

„Bist du von Sinnen?“

Julie stand gelassen auf und ging nach der Türe.

„Bleib doch, Mädchen, und erkläre dich! Das kann doch unmöglich dein Ernst sein! Jochen Gräbert! Du kennst doch die Geschichte der vermaurerten Türe! Und dann die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen der schönen Doris und uns!“

„Glaubst du nicht an die Wichtigkeit dieser Beziehungen?“

„Ja doch; aber darum verstehe ich dich nicht. Wir hatten uns an Vaters Begräbnistag, der uns nach langer Zeit hier wieder zusammenführte, das gegenseitige Versprechen gegeben, die alte Eggenheimische Herrlichkeit wieder aufleben zu lassen. Du sagtest, du wollest das Steuer fest packen!“

„Du hast recht, Julie. Ich war rückfälliger geworden, als ich die leeren Kisten und Kästen fand und diese Unordnung . . . Mein Gott — lohnt's denn?“

„. . . das Haus seiner Väter wieder zu Ehren zu bringen?“

Sie sah sich in dem großen Zimmer um, an dessen Wänden stark nachgedunkelte Familienbilder hingen und schwere Eichenmöbel standen, die mehr als drei Generationen gedient hatten. Und dann blickte sie durch das Fenster auf die Baumkronen des Parks und darüber hinweg auf die Waldberge, die den Eggenheims gehört hatten, solange man zurückdenken konnte.

„Sieh dich nur einmal gründlich um. Ich glaube, du wirst viel Glücksquellen entdecken.“

Julie sah ihren Bruder mit mütterlich zärtlichen Blicken an. Sie war eine echte Eggenheim. Mehr fehnig als äppig und weich. Aber ihre braunen Augen, dazu ein Zug von Liebreiz um den wohlgeformten Mund hielten den Eindruck der Härte und des Männlichen fern.

„Du beschämst mich mit deinem Verstand und deiner Vernunft, Julie!“

„Nicht doch! Ich werde dir etwas beichten. Ich habe gestern Jochen Gräbert

fennen geleert. Er befreite mich von den Zudringlichkeiten der alten Deubnerschen, die mich auf einem Gang durch die Felder attackierte. Er ritt auf seinem fetten Schimmel daher, als ob er der Herr des Dorfes sei. Zwei Worte genügte, um mich von der Alten zu befreien. Wir gingen dann noch eine Strecke miteinander. Was ich in dieser halben Stunde erfuhr, machte mich sehr hoffnungsfroh. Das ist ein Mann, den man zum Freund haben sollte."

"Nein — es geht nicht."

"Wir sollten diesen Mann als Bundesgenossen werben, dann bekänden wir den Sieg gegen dieses Heer von wirklichen und idealen Gläubigern."

"Es ist ganz unmöglich."

"Aber sind wir es nicht, die unrecht haben? Tragen wir nicht Herzeleid in jenes Haus?"

"Bitte, laß dies Thema. Ich will dir nur das eine zugehen: ich bleibe, ich reise nicht nach Paris."

"Ich habe auch keinen Augenblick daran gezweifelt, daß du anders handeln könntest."

"Ich wollte bestimmt durchbrennen."

"Du wolltest — aber du konntest nicht."

"Du bist unheimlich klug."

* * *

Margarete Deubner lag allein in ihrem schmutzigen Bett; sie hatte brennenden Durst. Sie war nicht fähig, den Arm auszustrecken, um den Milchtopf auf dem Stuhl neben dem Bett zu ergreifen.

Neje holte Futter für die Ziege. Margarete fieberte; es war ihr, als ob die ganze Stube in Flammen stände. Gestern abend, als der Pfarrer gegangen war, hatte sie ein paar ruhige Stunden gehabt. Dann war die alte Dörte betrunken heimgekommen und hatte wüste Schimpfereien ausgestoßen über die Eggenheims, Jochen Gräbert und das ganze Dorf. Therese hezte, und Karl, der dazukam, hatte der Alten mit Schlägen gedroht und Neje den Mund verboten. Als Margarete von dem Besuch des Pfarrers erzählte, war er in helle Wut geraten und hatte seiner Mutter verboten, je wieder etwas von dem scheinheiligen Pfaffen anzunehmen. Therese hatte sich zur Verteidigung des angegriffenen Pfaffen aufgeworfen. Das hatte ihr Hohn und Spott und zuletzt Faustschläge eingetragen. O, diese wüsten Szenen! Margret war vollkommen ermattet, hatte die Nacht ohne Schlaf zugebracht und lag nun in Angst und Furcht, Karl könne mit dem Pfarrer zusammentreffen und seine Drohungen, ihn hinauszumwerfen, wahrmachen. Die Mutter war schon wieder am frühen Nachmittag, nachdem sie ihren gestrigen Rausch ausgeschlafen hatte, mit dem Bettelack fortgegangen.

Am Ende war der Tod das Beste, — was war nur das Leben? Hinter jedem süßen Bissen ein gallesbitterer Nachgeschmack. Lüge, Lüge, Lüge, das war die Summe alles Seins —

Alle hatten ihr gelogen. Der Pfarrer sollte eine Ausnahme machen? Heidenarten! Er würde ihr nicht helfen wollen und nicht helfen können.

Nun klopfte es doch. Aber sie hatte gar keine Schritte gehört! Sie wollte etwas rufen und konnte nicht einmal den Kopf wenden, als das Schloß knarrte und die Türangel freischrie. Und nun stand eine an ihrem Bett. Eine fremde Frau. Sie hatte ein gütiges Gesicht und hielt in ihren Händen einen Strauß bunter Herbstblumen.

Henriette Wienand war auf soviel Glend nicht gefaßt gewesen. Es wollte ihr wie Hohn vorkommen, daß sie einen Strauß Blumen mit hierher genommen hatte. Aber als sie das erstaunte Lächeln auf dem Gesicht der Todkranken sah, legte sie doch die Blumen auf die Bettdecke. Die Kranke versuchte, nach den Blumen zu greifen; es gelang ihr nicht. Henriette packte eilig ihren Handkorb aus. Sie goß Wein und Wasser in ein mitgebrachtes Glas und ließ die Halbverschmachtete trinken. Margarete wagte kein Wort zu sagen. Das war ein seltsamer Zustand, in dem sie sich befand. Ob das ein Engel war?

Henriette öffnete das Fenster, schüttelte die Betten auf, wusch der Kranken Gesicht und Hände und sprach zwischendurch mit einer weichen, etwas tiefen Stimme allerlei Tröstliches. Wie sie schon kränkere Leute gesehen habe, die doch wieder gesund geworden seien, daß nach jedem Niederstieg ein Aufstieg komme. Ob sie nicht die Geschichte von Till Eulenspiegel kenne, der immer gesungen habe, wenn er einen steilen Berg ersteigen sollte? Oder ob sie noch nicht gemerkt habe, daß, wenn das Wetter ganz unerträglich düster und trübe sei, mit einemmal die liebe Weihnachtszeit vor der Tür stehe, und dann Lichtmess, und dann die länger werdenden Frühlingstage. „Alles nimmt ein gutes Ende, auch Ihr Husten.“

Margarete meinte, so ähnlich klingt Vogelgesang und Wasserrauschen und ähnlich sind auch die Töne, wenn sich der Wind in den Telegraphendrähten fängt. Es klingt künstlich; man denkt nicht darüber nach, ob Wahrheit oder Trug dahinter ist . . .

„Wer sind Sie nur?“ fragte die Kranke, nachdem sie noch einmal mit langen schlürfenden Zügen von dem Wein getrunken hatte.

„Pfarrer Wienands Frau.“

„Ich wußte nichts davon, daß er eine Frau hat. Haben Sie Kinder? Die sollen gesegnet sein.“

„Wir hoffen darauf.“

„Sie sind noch so jung und so stark,“ sagte die Kranke und ließ ihre Augen auf Henriette ruhen.

„Wann kommen Ihre Angehörigen? Ich möchte mit Ihrer Mutter oder Ihrem Sohn und mit Ihrer Tochter reden.“

Draußen wurde eine Tür hart zugeworfen. Die Kranke fuhr entsetzt zusammen.

„Es wird Neje sein, sie wollte Futter für die Ziege holen.“

Henriette machte eine Bewegung nach der Tür zu. „Bleiben Sie hier,“ bat die Kranke.

„Sie ist so sehr dreist; sie könnte Ihnen grob begegnen.“

Indem erschien Therese auf der Schwelle. Der Wind und die hohe Futterlast, die sie getragen hatte, waren schuld, daß ihr Haar in unordentlicheren Strähnen wie sonst ins Gesicht hing. Sie sah erhitzt aus und prallte erschrocken zurück, als sie die Fremde inmitten des Zimmers stehen sah.

„Wer ist denn das?“ fragte sie halb verlegen, halb ärgerlich.

Henriette bot ihr freundlich Gutentag und erklärte ihr Hiersein. Dann fuhr sie auf das Mädchen zugehend und sie nach dem Fenster ziehend, von dem Bette der Kranken entfernter, leiser sprechend fort: „Ich wollte vor allen Dingen mit Ihnen und Ihrem Bruder wegen Ihrer Mutter reden.“

„Wegen meiner Mutter? Meine Mutter kennt kein Mensch, — einen Bruder hab' ich auch nicht.“

Angabe der Maße bei Schnitt-Bestellungen:

Wir bitten gefl. zu beachten, dass nur solche Schnittmuster-Bestellungen berücksichtigt werden können, welche folgende Masse in Zentimetern enthalten:

Halsweite — **Oberweite** (lose über Brust und Rücken unter den Armen hindurch zu messen) — **Tailenweite** — **Vorderlänge** (hinten von der Halsmitte bis vorn zum Gurtrand) — **Seitenlänge** — **Schulterlänge** — **Rückenbreite** — **Rüstenlänge** — **Armlänge** (innen zu messen) — **Armlochumfang** — **Vordere Rocklänge** — **Hintere Rocklänge** — **Hüftenweite** (15 cm unter Taillenschluss).

Die Normalgrößen für Kinderschnitte

sind folgende:

Größe I für 2-3 jährige Kinder			
„ II „	3-5	„	„
„ III „	5-6	„	„
„ IV „	6-7	„	„
„ V „	7-10	„	„
„ VI „	10-12	„	„

Henriette besann sich auf die Erzählung ihres Mannes und ging nicht näher auf die verwandtschaftlichen Beziehungen ein.

„Einetei; ich meine und der Pfarrer meint es auch, Margarete Deubner müsse ins Hospital, damit sie gesund wird.“

„Meinetwegen, bringen Sie sie in ein Hospital.“

„Und Sie, Therese, wollen Sie in die Pfarre kommen und beim Graben der Gärten helfen?“

„Ich habe mein Lebtag noch nicht gegraben.“

„Alles tut ein Mensch zum erstenmal. Es gibt außerdem auch noch andere Arbeit; können Sie zum Beispiel Quecken ausjäten?“

„Ich kann gar nichts,“ sagte Therese grob und kurz. „Gehen Sie heim; der Karl hat geschworen, den Pfarrer kurz und klein zu hauen, ob er mit Ihnen gelinder verfährt, ist die Frage. Gehen Sie mich an, — hier das blaue Auge verdank ich Ihrem Mann.“

„Großer Gott, leben Sie in so entsetzlichem Unfrieden —“

„Das geht keinen Menschen etwas an, wie wir hier leben,“ rief Therese trotzig. „Gehen Sie nur, gehen Sie nur.“

Henriette stand unschlüssig da. Mit einemmal brach das Mädchen in Tränen aus. Sofort war Henriette wieder an ihrer Seite. Aber sie kam nicht zu gütlichen Worten. Neje drängte sie zur Seite und rannte hinaus, die Treppe hinauf. Die Decke bebte, als ob sich jemand auf den Boden werfe, dann war alles still.

Die Kranke lag apathisch und gleichgültig im Bett. Henriette stand ratlos da. Als sie noch überlegte, was zu tun sei, sah sie jemand eilig am Fenster vorbeigehen. Gleich darauf wurde die Stubentüre geöffnet; Doris Gräbert trat ein. Auch sie stützte beim Anblick der Pfarrersfrau, die sie bis jetzt auch nur von weitem beim Einzug und in der Kirche gesehen hatte.

Gleichwohl begrüßten sich die Frauen.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Moden

1. Kleid aus gemustertem Stoff mit Bandgarnitur für Besuche, Nachmittagskonzerte u. dergl. Den mittelgroßen, feinen, geblühten Wollstoff belebt kräftig getöntes, schmales Taftband. Außerdem bildet ein tief herabreichender Vorder- und Rückeneinsatz aus weißem Seidenbalsi die Garnitur. Breite Zwischenfuge aus Filzguipüre, die auch zu Stehtragen und Ärmelstulpen verarbeitet sind, durchqueren ihn. Der mit einer vorn und hinten spitz auslaufenden Lunula gearbeitete Rock bedingt als Grundform einen anliegenden Futterrock, dessen unteren Rand ein breiter Rundvolant mit Bandverzierung ausstattet. Nach unten zugespitzte, stoffartig übereinander genähte Stoffstreifen mit Bandabschluss bedecken die vorn und hinten leicht gekreuzten Hüscheite der Bluse.

Auf dem oberen, breitesten Teile liegen reihenweis je zwei durch kleine Stoffspangen miteinander verbundene flache Seidentüpfel. Die halblangen Ärmel werden durch einzelne auf das Futter genähte Stiche stufenförmig arrangiert. Leichtfalteriger Gürtel aus Mesalmeband. Großer, seitlich aufgeschlagener Strohhut mit Band und vollem Rosenzweig garniert. Sonnenschirm mit Spitzenzwischenfugen.

2. Eleganter Promenadenanzug mit Ueberkleid für Damen mittleren Alters. Am besten eignet sich für diese Machart weichfallendes Tuch. Reiche Soutacheziererei und feinste Biegsäume bereichern es. Die Vorlage ist in Stoff und Soutache ganz in Hellrotfarbe gehalten worden. Man arbeitet



1. Kleid aus gemustertem Stoff mit Bandgarnitur für Besuche, Nachmittagskonzerte und dergl. (Rückansicht). — 2. Eleganter Promenadenanzug mit Ueberkleid für Damen mittleren Alters. (Rückansicht.)





3. Kleid aus kariertem Stoff im Reformstil für Besuche, kleine Empfänge und dergl.

zuerst im Prinzesschnitt eine gutpassende Grundform und belegt sie vorn mit einem reich fontachtigen Einfaß und unten mit einem 30—40 cm hohen, leicht gereihten Bolant. Quersäume und Stiderei bedecken seine Anfaßnaht. Seitlich sind in Höhe der Tunikaschlitze Stoffteile aufzulegen. Das vorn geöffnete Ueberkleid legt sich aus der kurzen Taille und den daran genähren seitlich geschlitzten Tunikateilen zusammen. Diese sind oben unter dem gestickten Gürtelstreifen leicht eingereiht. Etwa 20 cm hoch durchqueren sie unten dichte, feine Bienen. Das Ueberkleid und die halblangen Aermelvolants umrandet Soutache. Falten über Vorderteil und Rücken. Kleiner Spitzeneinfaß mit hohem Stehragen. Großer, runder Strohhut mit langer, abgeschatteter Straußenfeder vervollständigt den eleganten Anzug.

3. Kleid aus kariertem Stoff im Reformstil für Besuche, kleine Empfänge u. dergl. Karierter Wollstoff in schräger Lage und gemusterte Elässer Kattunstreifen sind dazu verarbeitet worden. Sie garnieren die kurze, unten mit schmalem Köpfchen eingereichte Bluse vorn herunter und sind als Querspange umgelegt. Am schleppendem Rock verdeckt sie links seitlich die Naht des oben leicht eingefalteten Ueberkleids. Unten sind an der Bluse kleine Samtklappen mit Knöpfen angebracht. Hoher Stehragen mit Jabot aus gestickten Mullvolants. Die unten eingereichten, halblangen Bauschärmel werden vom Ellbogen bis zum Handgelenk durch Unterärmel aus gesticktem und in Säumchen genähmten Seidenmull ergänzt. Am großen, runden Hute sind sehr viel Rosen und Bandrosetten angebracht worden.

4. Fußfreies Promenadenkleid mit Faltenärmeln. Das für Gartenpromenaden und Besuche geeignete Kleid ist aus feinem Wollstoff gearbeitet worden. Die Garnitur besteht aus fontachtigen Streifen und aus Plattenteilen von Säumchenstoff. Zwei solcher mit je einem Knopf verzierten, unten abgerundeter Patten legen sich vorn herunter bis über die in geschweiften Linien um den Glodenrock herumgelegten fontachtigen Streifen. Säumchenpatten bilden auch auf den Schultern Uehelbänder. Die Blusteile sind oben und unten eingereicht. Breite, etwas übereinander fallende Säume formen die halblangen Aermel. Als Sattelleinfaß mit hinten schließendem Stehragen und als untere

Aermelteile bildet weißer, mit Gruppenfalten und Blendern verzierter Taffet die Ergänzung der Bluse. Spitzgürtel aus Tuch. Runder seitlich hochgestellter Strohhut mit Rosen und Seidenbandgarnitur.

5. Fußfreier Anzug mit halblangem, losem Paletot. Zu dem Kleide ist starke Baßseide verarbeitet worden. Der oben eingereichte, weich und schmiegsam fallende Rock bleibt futterlos und ganz ohne Besaß. Der lose, halblange Paletot ist mit Soutache verziert. Diese verziert den Reulenärmel und die das Armloch umgebende Blende.



Stoffblenden bedecken den Schalragen und die Aufschläge der Reulenärmel. Knöpfe mit Stidereinamenten. Die Sattelleinfaß aus weißem Seidenbattist ist mit Säumchen und Spizen verziert. Ein Gazeschleier legt sich unter einer großen gelben Rose um den Kopf des runden Strohhutes.

6. Bluse aus Wollmuffelin mit Spitzeneinfaß. Klein kariertes Wollmuffelin, an dessen Stelle auch Taft treten kann, ist mit Valenciennespizzen verarbeitet worden. Die letztere garniert das Einfaßteil. Den Stehragen und die Stulpen bilden Mullstreifen und Zwischeneinfaß. Der Stoff ist für die Vorderseite in Sattelhöhe in Säumchen gesteppt. Diesen liegen je zwei zugepöppelte Plattenteile auf. Spitze Aufschläge an den unten in Säumen genähren dreiviertellangen Bauschärmeln.

7. Praktischer Straßenanzug mit halblangem Jackett und rundem Rock. Karierter Cheviot ist teils in gerader, teils in schräger Karostellung zu dem Kleide verarbeitet worden. Er setzt sich aus dem Reißesaltenrock und dem anliegenden Paletot zusammen. Der erstere besteht aus geraden Stoffbahnen, welche sich hinten herum in tiefe Reißesalten legen. Vorn bleibt der Stoff faltenlos; ihm ist ein unten blendenartig verbreitertes Schrägteil aufgesteppt. Der anliegende Paletot mit auseinander tretendem Schoß ist einreihig in der vorderen Mitte genöpft. Der Rücken ist geteilt, die Vorderteile bleiben ungeteilt. Durchstiepter Herrenragen und Aermelaufschläge aus Tuch. Helles Atlasfutter. Eingesetzte Taschen mit Klappen. Großer, seitlich hochgestellter Hut, mit Band und Federn garniert.



4. Fußfreies Promenadenkleid mit Faltenärmeln. (Rückansicht). — 5. Fußfreier halblangem losem Paletot. (Rückansicht.)

6. Bluse am mit





Bluse am mit Spitzenaussatz.



7. Praktischer Straßenzug mit halblangem Jackett und rundem Rock. (Rückansicht.)

8. Kleid aus blauem Voile mit Kimonobluse und Spangerverzierung. Zu dem geschmackvollen Kleide ist grünlich blauer Voile verarbeitet worden. Drei breite Säume umziehen den unteren Rand des weitfallenden Glodenrockes. Die Bluse mit angeschnittenen Ärmeln garnieren Spitzeneinsätze und Falten. Spangen aus passendem Taft mit kleinen Knöpfen verbinden sie mit dem unten geschlitzten Einfasst. Darüber Taftspangen mit Noletten. Die vordere Blüsegarnitur findet sich auch als Ärmelabschluss wieder. Durchzug und kleine Bandschleifen am hohen Stieftragen des leichtfalligen Spitzeneinsatzes. Seitlich hochgestellter Strohhut mit Rosen und Federtuff garniert.

9. Praktischer Schulanzug für Knaben von 10-12 Jahren. Er besteht aus kariertem englischen Stoff. Die eingereichte Hose wird unter dem Knie durch breite Knopfbündchen geschlossen. Schmalere Kragen an der einreihig geknöpften, langschößigen Sattelbluse. Der glatte Stoffgürtel ist durch die Falten gezogen. Knöpfe an den Ärmeln. Karierte Schirmmütze.

10. Einfache Hemdbluse mit Fältchenverzierung. Sie besteht aus weißem Flanell. Die Vordertheile sind in Sattelhöhe in Gruppenräume genäht. Gebüßte Mittelsalte. Säumchen an den Stulpen der Ärmel. Krawattenanschleife am Stehlinnegertragen.

11. Kleid in einfacher Nachart mit Stickereiornament. Trotz des eleganten Eindrucks, den dieses Kleid hervorruft, ist es sehr einfach herzustellen. Es ist aus braunem Kaschmir gefertigt. Der Rock ist in zweiseitiger Glodenform mit Naht in der vorderen und hinteren Mitte geschnitten und nur leicht den Boden berührend. Den Randausschluß bildet eine in gleicher Farbe gehaltene Taftblende. Die Bluse ist oben völlig glatt gehalten und bildet nur am Taillenschluß leichte Falten. Der Schluß ist hinten. Zu beiden Seiten des viereckigen Aus-

schnitts, den ein Einsatz aus weißem Mull füllt, ziehen sich Blenden mit spitzem Abschluß durch zwei wie ersichtlich angebrachte Einschnitte. Als Epauletten, über die sich Taftblenden legen, sowie zur vorderen Taillen- und Ärmelgarnitur dienen farbige Stickereiornamente, die durch Maschinen- oder auch Handarbeit hergestellt werden können. Passementeriegehänge in der gleichen Farbe dienen ihnen als Abschluß. Weiter, hinten und vorn aufgebogener Strohhut mit langer Straußfeder.

Gestrickte Rändervervierte. Diese sind für die Kleinen praktischer, als solche aus Stoff, da sie sich besser waschen lassen. Von ungebleichter Baumwolle Nr. 3 arbeitet man auf 100 Maschen Anschlag 4 Maschen rechts, 4 Maschen links. Bei den nächsten 3 Nadeln wiederholt sich rechts auf rechts und links auf links das Muster. Nach 4 Nadeln wird das Muster verjezt. Bei einer Höhe von 33 Mustern beginnt das Halsloch. Man strickt 10 Muster, läßt die übrigen 60 Maschen liegen, wendet und nimmt am Anfang der Nadel zweimal ab, was sich in jeder zweiten Nadel der nächsten 3 Muster wiederholt, so daß danach noch 7 Muster Achselbreite vorhanden sind, mit welcher Maschenzahl noch 10 Muster Höhe gestrickt werden. Hierauf kantet man ab und strickt an den 60 Maschen weiter: 20 Maschen abgetantet, 10 Muster 4 rechts, 4 links

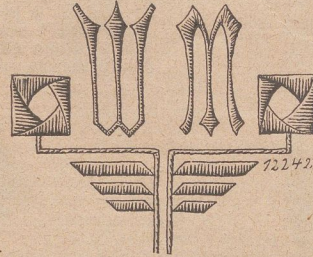


8. Kleid aus blauem Voile mit Kimonobluse und Spangerverzierung. (Rückansicht.)





9. Praktischer Schulanzug für Knaben von 10 bis 12 Jahren.



12. Namenszug W M für Tischwäsche.

noch, daß man also den Kniewärmer, genau wie den Strumpf, beim oberen Teil beginnt. Die Abnahmen kommen an die Innenseite. *F. Gehardt.*

Lange Strümpfe zu Wadenstrümpfen umgearbeitet. Lange Kinderstrümpfe mit durchgeheuertem Knieen trenne man in Wadenhöhe ab, nehme die Maschen auf und stricke nach oben einen Rand aus 1 Masche rechts, 1 Masche links, wobei man etwas feinere Nadeln nimmt, um den Anschluß an das Bein besser zu erzielen. *m. a.*



10. Einfache Hemdbluse mit Fältchenverzierung.

Die nächste Nummer bringt praktische Kindermoden und einen Schnittmusterbogen.

usf. die zweite Achsel. Danach umhäkelt man den Halsausschnitt mit festen Maschen und die übrigen 3 Seiten wie folgt: 5, je durch eine Luftmasche getrennte Stäbchen in eine Masche, eine feste Masche in die vierte Masche. Das Halsloch umgeben Rifots aus 4 Luftmaschen; in die erste derselben eine feste Masche. Ein Schnürchen aus Luftmaschen von doppeltem Garn zieht sich hindurch und erhält an den Enden Quastchen, wozu man dreifach das Garn um den Daumen wickelt, oben abbindet und unten aufschneidet. *m. a.*

Gestrickter Kniewärmer. Besonders älteren Leuten, welche unter der Kälte oder an Frostgefühl leiden, dürften die sehr praktischen und angenehmen Kniewärmer nur willkommen sein. Man strickt sie aus weicher Wolle, am besten Kastorwolle, von bräunlicher oder grauer Farbe. Für nicht allzu starke Personen genügt ein Anschlag von 96 Maschen, die auf vier starke Stahlnadeln verteilt werden. Man arbeitet zuerst 40mal im Rund 2 Maschen rechts, 2 Maschen links. Dann beginnt man mit dem Abnehmen, das durch Ueberholen (1 abh., 1 stricken, die abgeh. überziehen) am Anfang der ersten und am Ende der letzten Nadel vollzogen wird. Eine Tour strickt man jedesmal nach und setzt das Abnehmen fort, bis noch 84 Maschen im Rund sind. Nun beginnt das Einstricken des Knies. Nachdem die ersten 6 M. der ersten Nadel rechts und links gestrickt worden, arbeitet man das Knie in sogenannter Patentstrickerei in hin- und hergehenden Reihen (1mal umschlagen, 1 M. abstechen, 1 M. r.; bei den folgenden Reihen M. und Umschlag zusammenstricken, 1mal umschlagen, 1 abstechen). Sind auf der letzten Nadel noch 6 M. übrig, so wendet man und arbeitet hin und her, jedesmal eine der sich bildenden Maschengruppen am Ende stehen lassend, bis von jeder Seite 12 solcher Gruppen (24 M.) stehen bleiben, und ebensoviele in der Mitte. Jetzt wird wieder nach und nach jedesmal beim Hin- und Herstricken eine der stehengebliebenen Maschengruppen nach der andern mit hinzugenommen, bis man zuletzt wieder bei den ersten 6 M. der letzten Nadel angelangt ist. Die Patentstrickerei sieht genau so aus wie das Streifenmuster, 2 M. r., 2 M. l., hat aber den Vorteil, noch dehnbarer zu sein, was für das Knie ja besonders wichtig ist. Zuletzt strickt man, bei den erwähnten 6 Restmaschen anfangend, wieder im Rund weiter, 2 r., 2 l., bis zur gewünschten Länge (36 Touren würden genügen) und macht danach ab. Zu erwähnen ist



11. Kleid in einfacher Maschel mit Stickereibesatz.



Mädchen mit Schäfchen von Lawrence.

(Zum Bilde auf der ersten Umschlagseite.) Aus der Glanzzeit der englischen Malerei, die in das Ende des 18. und den Anfang des 19. Jahrhunderts fällt, ist Lawrence einer der bedeutendsten Meister. Bekanntlich war die Bildnismalerei in dieser Zeit in England zur höchsten Blüte gelangt, wovon die Meisterwerke eines Gainsborough, Garrard, Romney usw. herabes Zeugnis ablegen. Auch Sir Thomas Lawrence, geb. 1769 in Bristol, gest. 1830 in London, erlangte besonders als Bildnismaler Berühmtheit. Er war wohl der gefeiertste Modemaler seiner Zeit, der dem empfindsamen Geschmack der damaligen Londoner Gesellschaft entgegenkam. Aber trotz seiner kolossalen Einnahmen brachte er es zu keinem großen Vermögen, da er als leidenschaftlicher Sammler von Gemälden und Zeichnungen Unsummen verausgabte. Seine Werke in der Gesichtsmalerei waren weniger glänzend, hingegen erntete er als Porträtist alle Ehren, die ihm von königlichen Gönnern erteilt werden konnten. Er war Hofmaler, Mitglied und später Präsident der Akademie und schließlich wurde er sogar zum Ritter geschlagen. Seine Werke wurden mit großen Feierlichkeiten in der Paulskirche beigelegt. Unsere Wiedergabe ist das genaueste aber nach der Natur geschaffene Bildnis eines armen Kindes.

Ausstellungen.

Der Verein der Aquarien- und Terrarienfrennde veranstaltet in der Zeit vom 14.—24. August im Saale des „Belvedere“ am Fritzenwall seine erste Ausstellung. Derselbe steht unter dem Protektorat des Museumsdirektors Prof. Dr. Mertens und findet weitestliche Förderung durch Unterstützung seitens der städtischen Behörden. Zahlreiche Anmeldungen von Händlern und Liebhabern sind bereits eingelaufen, so daß die Ausstellung reich besetzt sein wird, namentlich wird auch die Gruppe der exotischen Fische in großer Zahl vertreten sein. Das städtische Museum, das sich außer Konkurrenz daran beteiligt, bringt hierbei auch eine reiche Kollektion heimischer und fremder

Molche in zahlreichen Varietäten zur Ausstellung. Jeder Aquarienfrennd, jeder Naturfrennd dürfte hier viel des Interessanten und Lehrreichen finden. Namentlich sei der Besuch der Ausstellung auch unserer Schulsjugend empfohlen.

Sport.

Zu dem Wettschwimmen um den englischen Königspreis, das im August in London stattfindet, ist von deutscher Seite nur der Magdeburger Schwimmer Oskar Schiele gemeldet.

Der Magdeburger Schwimmklub „Poseidon“ war bei dem nationalen Zeit des Schwimmklubs „Borussia“ in Berlin durch zwei seiner Mitglieder vertreten. Beide konnten als Sieger heimkehren, und zwar errang Ernst Webell im Junior-Vruchschwimmen und W. Läufer im Senior-Kopfschwimm den ersten Preis.

Der erste Magdeburger Damen-Schwimmklub veranstaltete kürzlich seine erste diesjährige Schwimmfahrt auf der Elbe. Leider war infolge der ungünstigen Witterung die Wassertemperatur verhältnismäßig niedrig, doch war die Beteiligung noch eine ziemlich rege. Etwa 30 Damen begannen morgens 1/8 Uhr von der Subtrigen Badeanstalt aus ihr Ziel, den Herrenberg, zu erreichen. Begleitet von einem Dampfer, auf dem sich zahlreiche Gäste und Angehörige eingebunden hatten, legten alle ohne ersichtliche Anstrengung oder Ermüdung die weite Strecke schwimmend zurück. Derselbe Klub beteiligte sich auch an dem Wettschwimmen in Zerbst, wo bei dem Damenschwimmen Frä. Ely Fischer als Erste und Frä. H. Schneider als Zweite durchs Ziel gingen.

Vereine.

Der Verband reichstreuer Arbeiter beschloß, an einem der nächsten Sonntage einen Ausflug nach dem Wartberg bei Schnarsleben zu unternehmen.

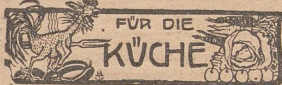
Die Schuhmacher-Zwangsinnung ist bemüht, nach besten Kräften auch für die unterstützungsbedürftigen Mitglieder und ihre Angehörigen zu sorgen. Diesem Zwecke diene eine fützlich unternommene Dampferfahrt nach Grünewalde.

Flecke.

rote Weinflecke in Tischwäsche. Am besten entfernt man diese sofort ohne Schädigung des Linnens, wenn man sie mit Kornbrannwein wäscht, solange sie noch frisch sind. Hinterher spült man die Stellen gut in warmem Seifenwasser nach.

Flecken- und Rostflecke. Dieselben entfernt man mit einer Mischung von 10 g Weinsäure und 5 g Alaunpulver. Das Linnen wird von diesem Mittel nicht angegriffen.

Fr. v. R. 68.



Einfacher Küchensettel.

Sonntag: Weinkaltschale. — Schnitzel mit Bohnen- und Gurkensalat. Montag: Kalte Kirschkompottsuppe. — Große Bohnen mit Bauchspeck. — Obst. Dienstag: Schneemilch. — Erbsen und Buzeln mit Schinken. Mittwoch: Bierkalttschale. — Deutsche Pfefferkuchen mit jungen Bohnen. Donnerstag: Erbsensuppe mit Griechkloben. — Pfannkuchen mit Kirschkompott. Freitag: Reiskalttschale. — Kalbsfleischbraterei. — Obst zum Nachtisch. Sonnabend: Petersilienkartoffeln mit Butter. — Obst.

Reicher Küchensettel.

Sonntag: Krebsuppe mit Nimmenslohl und Kloben. — Gebratene Ente mit Kartoffeln, Salat und Kompott. — Johannisbeer-Pudding. — Abends: Grüne junge Bohnen, wie Spargel angerichtet, mit Aufschnitt. Montag: Bierkalttschale. — Gedämpftes Rindfleisch mit Kohlrabi. — Abends: Sekt mit Salat. Dienstag: Reissuppe. — Kalbsbraten mit Bechamelauce und gebratene Kartoffeln. — Abends: Rote Grütze mit Milch. Mittwoch: Salepuppe. — Gefüllte Kohlrabi. — Rindfleisch mit Weinsauce. — Abends: Dicke Milch mit Brot und Zucker. — Eier. Donnerstag: Makkaronisuppe. — Fleischpudding mit Champignonsauce. — Abends: Birnengemüse mit abgerührten Kloben. Freitag (vegetarisch): Fruchtkaltschale. — Quarkauflauf mit Kompott. — Rotkraut mit Kartoffeln. — Reis mit Beerenobst. — Abends: Gafersgrütze mit Mirabellen. Sonnabend: Schotenuppe. — Gebratene Hammelbrust mit Pilzauce und Kartoffelkloben. Krebsuppe. 30 Stück in Salzwafler gekochten Krebsen bricht man die Schwänze aus, entfernt Schale und Darm, macht des Fleisch aus den Scheren, entfernt die Galle und löst die Scheren mit den Schalen und 200 g Butter in Wölber und röstet alles unter fleißigem Umrühren 1/2 Stunde über gelindem Feuer, bis die Butter schön rot geworden ist, schwingt einen Kochlöffel Mehl damit durch, füllt 3 Liter fleischbrühe darauf und verkocht dieselbe eine Stunde langsam damit, seigt sie durch, zieht sie mit einigen Eidottern ab und richtet sie an. Johannisbeer-Pudding. 500 g von der Rinde befreite Semmel wird in Stücke geschnitten und in 1/2 Liter Milch geweicht und mit dieser und 125 g Butter so lange auf dem Feuer verrührt, bis sich der Brei vom Raster abblöst; nachdem derselbe erkalte ist, rührt man 10 Eidotter mit 150 g Zucker, der abgeriebenen Schale einer Zitrone und etwas gestoßenem Zimt zu Schaum, fügt allmählich die Semmelmaße und zuletzt den Schnee der 10 Eiweiße hinzu, tut in eine gut gebutterte Form zuerst eine Schicht abgestiebt, die mit Zucker bestrichen Johannisbeeren, dann die Hälfte der Masse, abermals eine Schicht Beeren und den Rest des Teiges, kocht den Pudding im Wasserbade 2 Stunden lang und gibt ihn zu Tisch. Bechamelauce. Ein Stück roher Schinken und einige Zwiebeln (dazu genügen Schinkenabfälle) werden in kleine Würfel geschnitten, mit Butter geschmort und darauf mit Mehl verdickt. Nach einiger Zeit wird dies mit Wasser, in welchem verschiedene Suppenwürzeln gekocht waren, aufgelöst, worauf man es noch längere Zeit kochen läßt, indem man weichen Pfeffer dazu gegeben hatte. Nun gibt man reichlich Sahne dazu, die Sauce muß sehr dick sein, deshalb kann die Sahne noch mit etwas Mehl angerührt werden.



NESTLE'S KINDERMEHL

Altbewährte Nahrung für Säuglinge, Reconvalescenten, Magenleidende und Greise. Verhütet und beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Jedem Leser dieses Blattes bieten wir eine Gratis-Probepackung des altbewährten Nestle'schen Kindermehl an, welches mit Wasser gekocht, eine schmackhafte, kräftigende und sehr leicht verdauliche Nahrung ergibt. Bester Schutz gegen Verdauungsstörungen. Beseitigt die so häufig auftretenden Brechdurchfälle, Diarrhöen und Darmkatarrhe, und leistet als Krankenkost und Stärkungsmittel für schwächliche Kinder, Magenkranke und Greise hervorragende Dienste. Die von einem Spezialarzte verfaßte Broschüre über Ernährung fügen wir auf Wunsch gratis bei. Nestle's Kindermehl, G. m. b. H., Berlin S. 42.

Möbeltransport F. Boehl, Magdeburg, Mollkestraße 5, Fernsprecher 3290, für Stadt u. Land, per Bahn ohne Umladung.

Plauener-Wäsche-Stickerei, Nur Alle Markt 28, 1 rechts, 1445 Plauener Wäsche von 10 J an. Einzelne Wäsche von 65 J an. Garse Ausstattungen schnell, sauber und billig.

Das Reisen hat auch seine Schattenseiten.

Auf der Eisenbahnfahrt Staub und Zugluft; bei Spaziergängen verkühlt man sich leicht, und sitzt man abends im Freien, dann hat man eine Erkältung weg, eh man's sich versteht. Je nun, deshalb kann man doch aber nicht immer dahinein bleiben. Gegen Folgen des Staubes und der Zugluft nehme ich einfach Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen; hab' ich mich wirklich erkältet, so nehme ich wieder vor allem Fay's ächte Sodener und Sie sehen, wie ist das Reisen noch immer vortrefflich bekommen. Werken Sie sich's: Fay's ächte Sodener gebrauchen! Die Schachtel kostet nur 85 Pfg. und ist in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung erhältlich.

Schönheit der Büste

Wichtige Körperformen und kräftigen wohlentwickelten Büsten erreicht man mit Mega-Eusol. Sein unwirkliches Wasser oder Eucrom, sondern tausendfach erprobtes Frauen-Nährmittel, hergestellt nach dem berühmten Digma-Resept. Anerkennungen aus erlauchten Kreisen. Preis 2,25 M. Distributor: Dr. Schaffner, 11761 Dr. Schaffner & Co., Berlin 258 Besselstr. 15.



FERNSPRECHER

Fragen.

245. Fr. G.: „Kann mir vielleicht jemand sagen, wie man Goldfische behandelt? Sie sterben mir, so oft ich welche laufe, alle wieder weg.“

246. L. in L.: „Muss ein 18-jähriges Mädchen um seine Großmutter schwarzgekleidet trauern? Ich möchte die Kleider nicht erst wechseln, da ich der Meinung bin, die Trauer im Herzen ist aufrichtiger gemeint, als die durch Menschenlichkeiten gezeigte.“

Antworten.

An Frau D. in M. (Frage 234 in Nr. 228.) Palmen, die kein Licht im Zimmer haben, werden niemals gedeihen. Wasser, Licht und Luft muss jede Pflanze haben.



Brief-Kasten der Schriftleitung

An C. S. 35. Der berühmte Pädagoge F. B. Wadlow starb hier in Magdeburg am 25. Juli 1790. Die betreffende Buxauer Straße ist nach ihm benannt.

An Wk. Ihre Anfrage ist unklar. Setzen Sie uns die Verhältnisse

näher auseinander, dann sollen Sie sofort Antwort erhalten.

An L. L. Sie haben nichts zu befürchten, das sind natürliche Begleitererscheinungen, die ohne besonderes Zutun wieder verschwinden.

An Grita auf der Heide. Es freut uns, daß Sie Gefallen an unserer „Hausfrau“ gefunden haben. Sie dürfen dieselbe nur bei dem Postboten Ihres Bestellbezirks bestellen, dann geht sie Ihnen regelmäßig zu und die unständliche und tenere Lieberföndung durch Ihre Freundin in M. fällt weg.

Graphologischer Briefkasten.

Sandwristendennungen werden immer selten bei Angabe ihrer vollen Adresse, gegen Übermittlung von 50 Pfennig für die einzelne Deutung der Schriftprobe, welche mindestens 10 Zeilen umfassen muss, angeheilt.

An M. W. Aus Ihren eingelaufenen Zeilen sehe ich, daß Sie einen leichtfüßbaren sanften Charakter haben, in Ihrer Person bescheiden und fast schüchtern im Auftreten, nur bedacht, Ihre kleinen Pflichten zu erfüllen und verstehen sich leicht in alle Verhältnisse zu finden. Zu sehr dürfen Sie Ihre Gutmütigkeit aber nicht ausnützen lassen, um vorwärts zu kommen gehört Energie, diese fehlt Ihnen leider. Sonst werden Sie im Kreise der übrigen gern gesehen, da Ihre guten Eigenschaften dort selbst hoch geschätzt werden.

Rätsel-Ecke.

Preisanschreiben Nr. 110

für unsere Leser.

Der Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ setzt für die Lösung der nachstehenden Preisaufgabe die folgenden Preise aus:

- 1. Preis: 1 Wringmaschine im Werte von 15 M.
- 2. Preis: 1 Küchengegenstand im Werte von 10 M.
- 3. Preis: 10 Vilslets für das „Kaiser-Theater“ (nur für Magdeburger Gewinner) im Werte von 3 M.
- 5. Preis: Handschuhe im Werte von 3 M.

Nie habe ich Böses gebracht in das Land,

Werd' dennoch gerädert, ertränkt und verbrannt.

Und mag eine Fee mich immer begleiten,

Sie hemmt nicht das Weh, das mir Menschen bereiten.

Die Lösungen sind auf Postkarte mit der Aufschrift „Preisanschreiben Nr. 110“ an die Schriftstelle der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“, Magdeburg, Regierungstraße 14, einzuliefern. Schlusstermin für Einlieferungen

29. August 1908. Die Entscheidung erfolgt durch den verantwortlichen Redakteur des Blattes. Kommen für die einzelnen ausgelegten Preise mehrere richtige Lösungen in Frage, so wird die Zuteilung des betr. Preises nach der Vorschrift des § 659, 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches durch das Los durch die Hand des Preisrichters entschieden.

Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

Auflösung

der Knackmandel 122:

Pflanne.

Preise empfangen:

Else Nädlich, Bernigerode a. S., Breitelstr. 83, I.

Helene Nauchhaupt, Bernburg, Brauerstraße 24.

Hans Hde, Magdeburg-Neustadt, Gundsburger Str. 4, pr.

Franz Böpfigen, Niersleben, Hunsstr. 13.

Der betreffende Preis steht dem Gewinner bzw. den Eltern gegen Vorlegung einer Legitimation auf unserer Geschäftsstelle Magdeburg, Regierungstraße 14, zur Verfügung. Auswärtige Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis der Post zugesandt.

Sprechstunde der Schriftstelle:

Mittwoch und Sonnabend 2-3 Uhr, Gehndolfsstraße 1d (Eingang Weberstraße).

Apoth. Kanoldt's
Tamarinden
 (mit Schokolade umhülle, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste
Abführmittel
 f. Kinder u. Erwachsene.
 Schacht (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.
 in fast allen Apotheken.
 Allein echt, wenn von Apoth. C. Kanoldt Nachf. in Gotha.

Königin
Luisen-Bad,
MAGDEBURG
 Heilstätte für Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankh.
 Prosp. durch d. Direktion C. Jacobs.

Billigste, selbstgestrickte
Strümpfe erhält man bei F. March, Breiteweg 93, I., 1699

Siegfried Alterthum
 Mechanische Strumpffabrik mit elektr. Kraftbetrieb
 Anfertigung von
Ausstattungen und Extra-Bestellungen
 sowie
 Reparaturen in kurzer Zeit
Anstricken und Anweben
 getragener Strümpfe, auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind.

Gratis Broschüre lib. Velt. v. Verdorff, für Krämpfen, Magenleiden, Kopfschmerzen, Gichtleiden u. a. Krankheiten. H. K. Ruthemann, Magdeburg S. 1765

Aufpolieren von Möbeln, Pianinos, auch Reparaturen werden sauber ausgeführt. - Keine Möbel werden auf Wunsch nachgemalt. 11977

Fr. Lucke, Tischlermeister, Breiteweg 101, Eingang Wallstraße.

Zahn-Atelier Anna Hammel, jetzt: Breiteweg 3b, der Hauptpost gegenüber. 1781

Sanator, Apparat zur Herstellung kohlensaurer Bäder im Hause, neu, für 100 M (früher 120 M) mit allem Zubehör zu verkaufen. Gef. Prospektanten werden um Niederlegung ihrer Adresse unter O. K. an die Geschäftsstelle dieses Blattes gebeten. In Zöpfe, sowie Unterlagen, auch von ausgekämmtem Haar, fertige preiswert an u. laufe jeders, ausgekämmt. Frauenhaar. Wilhelm Kessler, Freilager, Magdeburg, Berlinerstr., gegüb. d. Ströbe.

Hermann Klingenberg, Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik, Magdeburg-Neustadt, Telefon 4371, 1420 empfiehlt seine als vorzüglich weit und breit bekannten Fabrikate als Bonbon, Kakao, Schokoladen, Pralinen, Marzipan, gebr. Mandeln, Kugelhülft, Pfefferkuchen, Erfrischung-Bonbon im Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. Ueber 50 Verkaufsstellen in allen größeren Städten Deutschlands. In Magdeburg: Berlinerstraße 1b, Jakobstraße 14, Breitenweg 249 a, Knochenhauerufer 67, Halberstädterstr., Beaumontstr. 14, Sudenb. Str. 24, Schönebeckerstr. 35/36, Arndtstraße 17, Stephansbrücke 30/31, Soltespfortstr. 48, Goethestraße 19, Agnetenstraße 1, Südbelstraße 18, Am Fassungsstr. 37, Schindstr. 45/46.

Stottern heilt d. schwierigsten Fälle unter Garantie. C. Buchholz, Hannover C. 2, Nordmannstr. 14.

„Der Hausdoktor“ Vierteljährlich Geschäftsstelle Berlin SW, 68, Lindenstr. 25

Steckenpferd- Seife von Bergmann & Co., Radebeul
Lilienmilch- Seife erzeugt rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und zarten, blendenschönen Teint. à Stück 50 Pfg. Überall vorrätig.

Kinderschuhe nur beste Qualitäten in größter Auswahl! **Edm. Steinfeldt,** Breiteweg 165, im Hause Café Sachtleben, 1770] und Jakobstr. 38, E. Rotekrebsstr.

Fr. M. Prietz,
Magdeburg-Neustadt, Nachtweidestr. 34, II,
und
Fr. E. Holborn,
Halle a. S., Merseburger Straße 8.
Lager und Klein-Verkauf von
Garich's Konfektions-Büsten,
verfärbbar und nach Maß, zu festen Katalog- Fabrikpreisen,
Preisliste gratis. Solche wie nebenstehend von 7,- M., ohne Ständer von 1,50 M. an.

Rosenmilk
In die einzige vollständig unschädliche flüssige
Schmölze. Ihre Wirkung ist feinerregend.
Blasse Hauten und Herren erhalten
blühende Farbe. Erhalten des Gewand's voll-
ständig abgeschlossen. Preisliste 50 Pfg.
Dresden. Avg. Versandhaus, Dresden 16/63.

Georgenstraße 6
Kunsterstraße 7
Möbelstoffe
Gardinen
Dekorationsstoffe
Matrassen-Drelle
Polster-Material

Gardinen - Stangen
in Messing und Holz, alle Farben.
O. E. Müller.

Zöpfe von 2 M. an bis 25 M., sowie
alle Haararbeiten empfiehlt
und fertigt billigt an
Max Fritzsche, Johannisberg 15a.
Magdeburg.

Zahn-Atelier
Richard Sass, 1499
Breitweg 56. — Tel. 4403.
Teilzahlung gestattet. (ohne Preiserböhl.).
Strenge Diskretion
zugesichert.
Zahnziehen schmerzlos.
Spez.: Porzellan-, Gold-, Silber-,
Amalgam-, Zement-Plomben.
Solide Preise.

+ Gummi- sow. alle hygien.
Bedarfs-Artikel
bei **Frau Wolf,** Magdeburg,
Dittoriastraße 1, II. Etage. 1768

Ein gebranntes Kind sieht das Feuer, hat aber vorher
die größten Schmerzen auszuhalten
und behält oft entstellende Narben. In jedem Haushalt sollte deshalb eine
Schachtel der **Wenzel-Salbe** vorhanden sein; dieselbe ist nicht
unüberrücklich nur das beste Mittel für
durch Verbrennen oder Verbrennen entstandene Wunden, sondern für auch eine
unfehlbare Heilmittel bei allen sonstigen Wunden, bei **Flechten, Hautaus-
schlägen, Frostbeulen, Umlauf, Entzündungen, Sämorhoiden** usw. aus.
Der Preis der in den Apotheken erhältlichen Salbe beträgt 1 M. pro Schachtel.
Mein. Fabr. **Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.** 1464

Rollenwaschmaschine
„Reinwäscher“
D. R. G. M. 213897
prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen.
Die Beste der Gegenwart.
Prospekte gratis. Viele Zeugnisse.
Waschmaschinen- und Wäschrollen-Fabrik
O. Freydanck
Olvenstedt bei Magdeburg. 1789

Graue Haare
erhalten ihre Farbe wieder durch
Coiffé G. Flasche 2,50 Mark. Garantiert
unschädlich. Diskreter Versand. 541
R. Freisleben, Dresden I, Postpl. 5.

Damen mög. f. vertrauensw. weibl. a.
Madame Detmers, Seb.
Berlin, Köthenerstr. 30. Spr. 4-6. 1766

In der elektr. Schleiferei
von **U. Lechner,** 1797
Stephanbrücke 10,
werden sauber geschliffen: Eisen, Messing,
Wolfr., Wägel- und Maschinenmesser aller Art.
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Waschfix-X-Seife ist das beste, billigste
selbsttätige Waschmittel!
Keine Hausfrau sollte versäumen, einen Versuch damit zu machen.
Waschfix-X-Seifen-Fabrik, Magdeburg, Gang zur französischen Kirche 2. 1779 **Absolut unschädlich!**
Garantiert chlorfrei!

Annahme von Abonnements u. Inseraten

Halle - Saale

Geschäftsstelle:
53 Leipziger Straße 53

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen

- Halle a. S.**
Ruine Burg Giebichenstein, Moritzburg, Jahnshöhle, Kgl. Landgestüt Kreuz, Museum für heimatische Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen, Domstrasse 5, täglich 11-1 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonntag frei, andere Tage 50 Pfg.; ausser dieser Zeit, von 11-1 Uhr, 1 Mark Eintritt.
Städt. Museum der Moritzburg, Paradeplatz, Mittwoch u. Sonntag 11-2 Uhr bei freiem Eintritt, zu anderer Zeit 50 Pfg.
Städtisches Museum (im Aich-ant), am grossen Berlin, geöffnet: Wochentags 11-1 Uhr, Sonntags 11-2 Uhr.
Zoologisches Institut, Dompl. 4, täglich 11-2 Uhr. Eintritt frei.
Anatomisches und zootomisches Museum, Gr. Steinstr. 52. Nur mit Erlaubnis des Direktoriums zu beschlagen.
Francke'sche Stiftung, Franckeplatz 1, täglich 8-6. Eintritt frei.
Universitäts-Bibliothek, Friedrichstrasse 94, Montag bis Freitag 8-1 und 2-4. Eintritt frei.
Bibliothek der Morgenländischen Gesellschaft, Wilhelmstrasse 36/37, täglich 12-2.
Bibliothek der Kais. Leopold. Carol. deutschen Akademie der Naturforscher, Wilhelmstrasse 36/37, Montag und Donnerstag 4-5, Dienstag und Freitag 3-7.
Kunstgewerbe-Verein, Salzgrafenstrasse 2, Sonntag 11-1, Mittwoch und Freitag 8-9/10, frei.
Bibliothek des Oberbergamtes, Friedrichstrasse 13, täglich 11-1, frei.
Zoologischer Garten, Tiergartenstrasse, Dienstags, Freitags und Sonntags Künstler-Konzerte. Reichhalt. Tierbestand n. Naturgehegen.
Private Kunst-Salons, Tausch und Grosse, Gr. Ulrichstr. 33.
Stadt-Theater, Alte Promenade, Opern- und Schauspiele. Wochentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 7 1/4 Uhr.

Neues Theater, Gr. Ulrichstr. 3, Operetten und Lustspiele. Wochentags 8 1/2 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 8 1/2 Uhr.
Apollo-Theater, Merseburgerstrasse 170. Spezialitäten-Theater ersten Ranges. Wochentags 8 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 8 Uhr.
Walhalla-Theater, Grosse Steinstrasse 45. Spezialitäten-Theater mit erstklassiger Spielordnung. Wochentags 8 Uhr, Mittwochs und Sonntags 3 1/2 und 8 Uhr.

Kaiser-Automat
am Bahnhof- und Riebeckplatz.
Geöffnet v. früh 7 bis nachts 2 Uhr.
Feinste Speisen u. Getränke gibt es im

Etwas Interessantes zum Lesen!
Dumas: Die drei Muskettiere.
Terrail: Das Geheimnis des Arztes.
Hartmann:
Der Gefangene von Ghilou.
Gerstäcker: Die Roderatoren.
Terrail: Das Futterma. f.
Balzac:
Die verhängnisvolle Meeresskizze.
Gaboriau:
Das Verdrehen von Orinal.
7 Romane 1534 Seiten
(24 Hefte) **nur 75 Pfg.**
Zu beziehen bei den Boten der
„Magdeburger Hausfrau“,
Magdeburg, Regierung-Strasse 14,
od. direkt u. d. Geschäftsstelle zu beziehen.

Wer probt, der lobt
Walthers echte extra milde
Sillemilchseife
Dtz. M. 2,50, bei 30 Stck. kostenfrei M. 6,-
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Nachhilfe wird Frauen u. Mädchen,
welche für eigenen Bedarf schneiden wollen, Tages- und Wochen-
weise erteilt in der Systematischen Aus-
bildungsschule für Berufsschneiderinnen
von **Frau E. Schneider, Halle a. S.,**
Forster Strasse 36, I. 1787

Sienfong-Sienz, extra Hart
für Leder-
verarbeiter
garantiert
mit Weingeist bereitet. 1 Dtz. 2,50 M.,
wenn 30 St. 6,00 M., Postfrei überallhin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12

Aufsehen
erregen die Preise meiner Musikwerke in Sprech-
maschinen, Klavieren und Orchestrions mit Gewicht-
und elektr. Antrieb. 1594
Große Auswahl in Platten der besten Marken.
Nadeln 100 Stück 12 Pfg. Reparaturen allerbilligst.
Kulante Bedienung, auf Wunsch Teilzahlung.

August Huke, Musikwerke, Ammendorf (Saalfreis).

Der Hausfrau Stolz - Ihr ganzer Fleiss - Ist Ihre Wäsche edelweiss.

Bevor Sie eine **Dampf-Wasch-**
maschine kaufen, überzeugen Sie
sich erst über die Beste der Besten.
Waschmaschine
„Edelweiss“

ist wegen ihrer **Stabilität, Bequemlichkeit und Billigkeit** allen
anderen Systemen voraus! 1418

C. G. Drescher, Halle a. S. 25.
Schleifweg 3. Spezial-Fabrik Schleifweg 3.
Prospekt gratis.

Wäscherei, Plätterei und Gardinen-Spanner Gustav Mohs

Kneipp'sches Schrotbrot für Magenleidende

Töpfer's Toilette-Seifen nach Keramint (Gesetzlich geschützt)

Privat-Entbindungs-Anstalt Düsseldorf, Schwanenmarkt 4

Geheir Herr Apotheker! Müßt Gott danke ich Ihnen für die gute Salbe

Nervenleiden Nirkulationsstörungen des Blutes

Annahmestellen für Abonnements und Inserate: Nüßersleben: G. Engelhardt's Buchhandlung

Wer bei Kaphengst kauft, spart Geld! Kleiderstoffe, Bettfedern, Inletts, Gardinen u. Weißwaren



Kleine Geschäfts-Anzeigen. Wort 2 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftsleuten

Roman 'Dulchere', 184 Seiten, statt 30 S nur 25 S

Sommerfrischen Suederde (Sard), Sommerwohnungen, Geranden, Garten

Privat-Anzeigen. Wort 1 Pfennig. In dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatleuten

Sportwagen, gut zweifelh, mit nur 2 Pfg zu verkaufen

Blutwein, vorzüglicher Kräftigungsmittel bei Malaria, Magenleiden

Grauels Weinhandlung und Destillation, Berliner Straße 29

Kakao, Tee, in Ihrem eigenen Interesse m. illust. Pracht-Katalog

Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse m. illust. Pracht-Katalog

Praktische Bücher für Haus und Familie. Das Testament nach dem neuen Reichs-

Das Testament nach dem neuen Reichs- unterrichtet. 0.60

MALZENA Unübertroffen als Nährmittel für Kinder, Gesunde und Kranke. Unentbehrlich für die Zubereitung von Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen etc.

5 Pfennig das Wort. Stellen-Anzeiger über 1/4 Million Auflage.

Erscheint in 'Fürs Haus' und seinen Nebenausgaben in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg

Angebote. Gesucht nach Lud (Schweinen) ankündendes Fräulein zu 8 und 9 Jhr. Kindern

Gutartiges Fräulein oder Kindererzieherin 2. Klasse, mit freundlichem liebevollem Temperament

Schöne junge Frau im Oktober 08 ein zuverlässiges, besseres Mädchen, das alle Hausarbeit versteht

Junger Mädchen sucht Stellung als Kindererzieherin oder Stütze zum 1. Oktober

Verantwortlich für die mit 4 vertriebenen Artikel: Frau Clara Kille, Magdeburg, für Woden: Rose Lindemann, Berlin

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenchrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Ausgabe A.

Magdeburg, Sonntag, 9. August 1908
Halle a. S.,

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913.
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ☞ ☞ ☞ ☞



Mädchen mit Schäfchen von Lawrence.